

Helferin aus Nächstenliebe

SZ-Serie „Ehrenämter in Isny“: Theresia Eschrich arbeitet beim Altenhilfezentrum

Von Julia Garthen

ISNY - Theresia Eschrich ist seit 13 Jahren im Rahmen eines Ehrenamts für Senioren in Isny tätig. Angestellt ist die Frau aus Kleinweiler beim Altenhilfezentrum Isny (AHZ) und wirkt nebenbei auch in der Kirche in Wigratzbad, wo sie regelmäßig vorbetet und Sühnenächte begleitet.

Wer Theresia Eschrich einige Minuten zuhört, erkennt recht schnell den inneren Motor für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten. Nächstenliebe und Dankbarkeit sind die Beweggründe, die sie täglich neu antreiben. „Ich habe früher in einem Heim für behinderte Menschen gearbeitet“, erzählt sie zu Beginn des Gesprächs. Eine schwere Krankheit führte dazu, dass die blonde Frau mit dem offenen Gesichtsausdruck vorzeitig in den Ruhestand gehen musste. „Jahrelang konnte ich beobachten, wie die Menschen im Heim von Jahr zu Jahr weniger Besuch bekamen, wie sie immer einsamer wurden. Als ich selbst krank wurde, musste ich natürlich auch beruflich kürzer treten. Doch als es mir wieder besser ging, da dachte ich, das kann doch jetzt nicht schon mein Leben gewesen sein!“

Also ging die gebürtige Österreicherin im Jahre 2005 zum AHZ und fing damit an, ihr Ehrenamt zu bekleiden. „Ich gehe mit den Leuten spazieren, ich lese ihnen vor, ich spiele mit ihnen Brettspiele. Manchmal gehen wir auch zusammen einkaufen oder ich räume die Wohnung auf – ich bin einfach da für sie und erledige das, was gerade wichtig ist.“ Sie möchte zurückgeben, was ihr während ihrer Krankheitszeit zuteil wurde, als andere Menschen sie unterstützten. An eine Stundenbegrenzung lässt sie sich dabei nicht binden.

„Es darf kein Muss sein“

„Wenn die Zeit eigentlich schon um ist, meine Herrschaften aber noch jemanden zum Reden brauchen, dann gehe ich nicht einfach nach Hause. Ich bleibe da, wenn ich keine anderen Termine habe und beiele mich nicht, wegzukommen.“ Es mache keinen Sinn, ein Ehrenamt auszuführen, wenn man nicht wirklich mit dem Herzen dabei sei, findet die



Theresia Eschrich, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Altenhilfezentrums, geht in der Stadt einkaufen, um das Geburtstagsgeschenk für eine Seniorin zu besorgen.

FOTO: JULIA GARTHEN

Isnyerin. „Ich sag' immer: Es darf kein Muss sein. Wenn die Arbeit zur Pflichtveranstaltung würde, würden die Leute das spüren und ein Zusammentreffen wäre nur noch halb so nett.“

Wer beginnt, mit Menschen zu arbeiten, der spürt schnell, wie unterschiedlich die Charaktere sind, mit denen man es zu tun bekommt. Besonders Senioren, die an einer Demenzerkrankung leiden, sind zeitweise nicht mehr sie selbst, sondern können unfreundlich oder ausfallend werden. Damit müssen Mitarbeiter in Seniorenheimen umgehen lernen.

Auch Theresia Eschrich fand im Laufe der Zeit ihre eigene Haltung gegenüber den Personen, die sie betreut: „Wissen Sie, wenn ein Mensch ein schweres Leben hinter sich hat, ist er eben misstrauisch und muss erst langsam Vertrauen aufbauen. Das geht nicht so schnell, da braucht man Geduld. Aber man muss auch

Grenzen ziehen, wenn der andere grantig wird!“ Das bekam auch schon ein älterer Herr zu spüren, um den sich die AHZ-Mitarbeiterin kümmerte: „Eines Tages hatte er richtig miese Laune. Irgendwann wurde mir das zu bunt und ich habe gesagt, er solle mit dem Fernsehen schimpfen, weil ich jetzt ginge. Da meinte er „Aber das Fernsehen antwortet doch nicht!“

Kommunikation als Bedürfnis

Und genau da liegt das Problem: Wenn ältere Personen den lieben langen Tag alleine zu Hause sitzen, leidet die Seele. Zwischenmenschliche Kommunikation ist ein Grundbedürfnis, das bei vielen Senioren nicht befriedigt wird. Sogar eine kleine Kabbelelei wird da der Einsamkeit vorgezogen. „Aber in der Regel verstehen wir, also ‚meine Leut‘ und ich uns prächtig“, ergänzt Theresia Eschrich die kleine Geschichte. Und weiter: „Wir reden über das Wetter

oder den Urlaub, manchmal auch über die Familie oder Krankheiten. Geplauder eben, das aber dennoch dazu führt, dass man eine Bindung aufbaut. Und der Herr, mit dem ich mal diese kleine Auseinandersetzung hatte, hat später sogar Silvester bei uns verbracht.“ Es ist auffällig, wie selbstverständlich und liebevoll die Christin sich um die ihr anvertrauten Senioren kümmert – nicht nur zum Jahreswechsel. „Nachher gehe ich noch einkaufen, weil eine ‚meiner‘ Damen bald Geburtstag hat“, freut sie sich. Für das Geschenk hat sie sich etwas Besonderes ausgedacht, das an dieser Stelle jedoch leider nicht verraten werden darf.

„Es macht mir einfach große Freude, mit den Senioren in Kontakt zu sein und auch mal Spaßchen zu machen. Und so lange ich mir das gesundheitlich leisten kann, werde ich weitermachen!“ Dass dieser Zustand noch lange anhält, kann man ihr und „ihren Leuten“ nur wünschen.



CDU-Ortsverband hält Mitgliederversammlung ab

Alexander Sochor bleibt Ortsvorsitzender – Ehrung langjähriger Mitglieder steht im Mittelpunkt

ISNY (sz) - Rund 40 Mitglieder haben sich zur Mitgliederversammlung des CDU-Ortsverbandes Isny getroffen. Darunter waren auch der Wangener CDU-Kreisvorsitzende und Kreisrat Christian Natterer sowie der frühere Bundestagsabgeordnete und Kreisrat aus Leutkirch, Waldemar Westermayer.

Wie es in einer Mitteilung heißt, hielt zunächst Ortsvorsitzender Alexander Sochor einen Ausblick auf die Kommunalwahlen im kommenden Jahr. Hier gelte es wieder, gute Bewerber für die CDU-Liste zu finden, um die Stadt Isny über den Gemeinderat weiter aktiv mitgestalten zu können. Unter der Wahlleitung von Christian Natterer wurde der bisherige Vorstand neu bestätigt.

Vorsitzender bleibt Alexander Sochor, sein Stellvertreter ist der Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes Isny, Marc Siebler. Schriftführer wurde Jürgen Immler, Schatzmeisterin wurde Lydia Heutmann und zum Internetbeauftragten bestimmten die Mitglieder Florian Heutmann. Zu den Beisitzern wurden Peter Manz, Konstantin Bodenmüller, Georg Kronenwetter und Fürst Alexander Quadt gewählt.

Julius Hofer geehrt

Neben den Vorstandswahlen stand laut Mitteilung auch die Ehrung von langjährigen CDU-Mitgliedern im Mittelpunkt. Höhepunkt war dabei die Ehrung von Julius Hofer, der 1953

der CDU beitrug und somit seit 65 Jahren Mitglied ist. Er erhielt von den Vorsitzenden des Orts- und Kreisverbandes die Platin-Ehrendiensturkunde verliehen. Für 50 Jahre Mitgliedschaft wurde Erich Durach geehrt. Für 40 Jahre Alfons Siegel, Sepp Mechler und Hans-Peter Bischoff sowie für 30 Jahre Evi Hofer.

Bei einer anschließenden politischen Diskussion warnte der neue Kreisvorsitzende Christian Natterer laut Mitteilung eindringlich vor der Erosion der Volksparteien in Deutschland. Seit 2002 hätten CDU/CSU und SPD gemeinsam fast 40 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, während die Randparteien von links und rechts auf fast 30 Prozent angestiegen seien.

Drei wichtige Themen stellte er für die Union heraus, um diesen Zustand zu ändern. Angesichts von 1,5 Millionen leerstehenden Wohnungen bundesweit, aber auch vielen vor Ort, mache sich der CDU-Kreisverband für eine Liberalisierung des Mietrechts für kleine Vermieter stark. Außerdem soll eine Steuerentlastung des Mittelstandes angestrebt werden.

Mit den Stichworten mehr Netto vom Bruttogehalt. „Der Soli muss weg“, so Natterer. Beim Thema Asylpolitik sollen abgelehnte Asylbewerber zudem schneller abgeschoben werden. Ebenso brauche man Ankerzentren für Neuankommlinge und eine bessere Integration.



Der neue Vorstand der CDU-Isny mit Gästen: Kreisrat Waldemar Westermayer (von links), Konstantin Bodenmüller, CDU-Kreisvorsitzender Christian Natterer, Jürgen Immler, Lydia Heutmann, CDU-Ortsvorsitzender Dr. Alexander Sochor, Marc Siebler, Georg Kronenwetter und Fürst Alexander Quadt.

FOTO: CDU-ORTSVERBAND

Wanderweg zum Hengelesweiher im Praxistest

Wegbeschaffenheit und Steigungen machen Rollstuhlfahrern zu schaffen

ISNY (sz) - Viele Isnyer Wanderfreunde haben sich aufgemacht, bei einer von der Offenen Behindertenarbeit (OBA) geführten Wanderung den neuen ländergrenzüberschreitenden Wanderweg vom Biesenweiher zum Hengelesweiher bei Großholzleute zu erkunden.

Komfortabel durch eine schöne Allgäuer Naturlandschaft ist der Weg heute schon für Fußgänger und Biker. Inwieweit der im Rahmen eines Leaderprojektes öffentlich geförderte neue Wanderweg auch die Erwartungen von gehbehinderten Wanderer oder Menschen im Rollstuhl erfüllt, sollte ein „Praxistauglichkeitsscheck“ zeigen, heißt es in einer Pressemitteilung der OBA.

Mobilitätseingeschränkte Menschen haben noch immer im Alltag vielfältige Barrieren zu überwinden.

Steinige oder morastige Wege, schmale Pfade oder steile Treppen sind unüberwindbare Hürden und lassen den „Ausflug ins Grüne“ schon am Wanderparkplatz scheitern. Mit einer provisorischen Ausschilderung, der Einsatz eines Pannen-Fahrzeuges sowie eines Notruf-Telefons hat sich die OBA bemüht, dem besonderen Bedürfnis nach Sicherheit seitens der rollstuhlabhängigen Wanderer gerecht zu werden.

Auch Bürgermeister Rainer Magenreuter, Dagmar Durach von der Verwaltung, Margret Kaiser als Projektleiterin seitens der Marketing-GmbH, sowie Erhard Bolender als Landschaftsplaner für das Projekt begleiteten die inklusive Wandergruppe.

Auf teils asphaltierten, teils befestigten circa 1,50 Meter breiten Kies-

und Schotterwegen ging es am Bleichenweiher und Biesenweiher vorbei über Gschwend, Wolfsbühl, zum Naturschutzgebiet Hengelesweiher in Großholzleute zum Zielort Dorf-Gemeinschaftshaus Großholzleute.

Der insgesamt 6,5 Kilometer lange Wanderweg führt den Wanderer durch die reizvolle Allgäuer Landschaft, abwechselnd mit Blick auf die Isnyer Türme oder das Naturschutzgebiet um den Hengelesweiher zwischen Großholzleute und Maierhöfen. Nach gut zwei Stunden Gehzeit wurde die Wandergruppe von Ortsvorsteher Franz Mayer im Dorfgemeinschaftshaus in Großholzleute erwartet.

Die von der OBA moderierte Diskussion – an der neben den Wanderern auch mehrere Reiter vom Reiterhof an der Hengelesmühle teil-

nahmen – wurde engagiert geführt. Ortsvorsteher Franz Mayer machte dabei deutlich, dass die Führung des neuen Wanderweges am Hengelesweiher vorbei immer sein besonderes Anliegen war, er gleichzeitig aber auch die Befürchtungen hat, dass der Weg von E-Biker und Reitern beschädigt wird.

Seitens der Reitergruppe wurde vorgeschlagen, dass die Führung der Pferde auf dem Weg weiterhin möglich sein soll. Für das Rollstuhlwandern machten vor allem zwei Steigungen auf der Strecke sowie die aktuelle Bodenbeschaffenheit große Mühe. „In der geführten Wandergruppe war es ein besonderes Erlebnis, alleine würde ich den Weg nicht fahren“, so wird ein Rollstuhlfahrer in dem Presstext zitiert.

Verbesserungen nötig

Bis zur Fertigstellung und Zertifizierung im Frühjahr 2019 ist Zeit, den Weg besser zu befestigen die Steigungen zu entschärfen oder Alternativrouten anzubieten.

Auch für die Information über das Internet sowie das Stadtmarketing gab es Verbesserungsvorschläge seitens der Offenen Behindertenarbeit: Die Kriterien des Landesverbandes für das Rollstuhlwandern mit drei Schwierigkeitsstufen von „nahezu mühelos allein zu bewältigen“ bis „aufgrund der Topographie eine Begleitperson unbedingt erforderlich“ zu übernehmen.

Damit die Interessen und Erwartungen der Hauptzielgruppe Menschen „50plus“ und mobilitätseingeschränkte Gäste für den neuen öffentlich geförderten Wanderweg annähernd umgesetzt werden, ist nach den Rückmeldungen und Erfahrungen des „Praxistauglichkeits-Tests“ bis zur Fertigstellung noch einiges zu verbessern.



Ein „Praxistauglichkeitsscheck“ sollte zeigen, inwieweit der neue Wanderweg vom Biesenweiher zum Hengelesweiher bei Großholzleute auch die Erwartungen von gehbehinderten Wanderern oder Menschen im Rollstuhl erfüllt.

FOTO: OBA

Zünftiges Oktoberfest im Haus St. Elisabeth

Musikanten begeistern die Bewohner

ISNY (sz) - Im Isnyer Haus St. Elisabeth haben die Bewohner gemeinsam mit den Mitarbeitern auch in diesem Jahr das traditionelle Oktoberfest gefeiert. Nach einer offiziellen Begrüßung durch Frank Höfle begann die Veranstaltung mit dem Fassanstich durch Hans Stolz in der Wohngruppe St. Maria sowie in der Wohngruppe St. Franziskus. Das geht aus einer Mitteilung hervor.

Die Musikanten Roland Katschke – seit vielen Jahren mit dem Heim verbunden – und Karl Schmid begeisterten demnach mit ihren musikalischen Weisen und altbekannten Schlagern und Evergreens die Bewohner beider Wohngruppen begeistert. Es wurde geschunkelt, mitgesungen und getanzt.

Die Kinder-Trachtengruppe aus Eglofs unter der Leitung von Dagmar Fuchs sorgten laut Mitteilung mit ihren Schuhplattlern und Volkstänzen für eine heitere Stimmung. Der Auftritt des „Schellen-Duo's“ war dabei ein besonderer Höhepunkt. Das Betreuungsteam vom Haus Elisabeth führte mit einem kleinen Programm, beispielsweise „Maßkrugstemmen“, durch den Nachmittag. Ein genüsslicher Abschluss des Oktoberfestes waren bayerische kulinarische Schmankerl.



Eine Trachtengruppe sorgt für heitere Stimmung.

FOTO: HAUS ST. ELISABETH